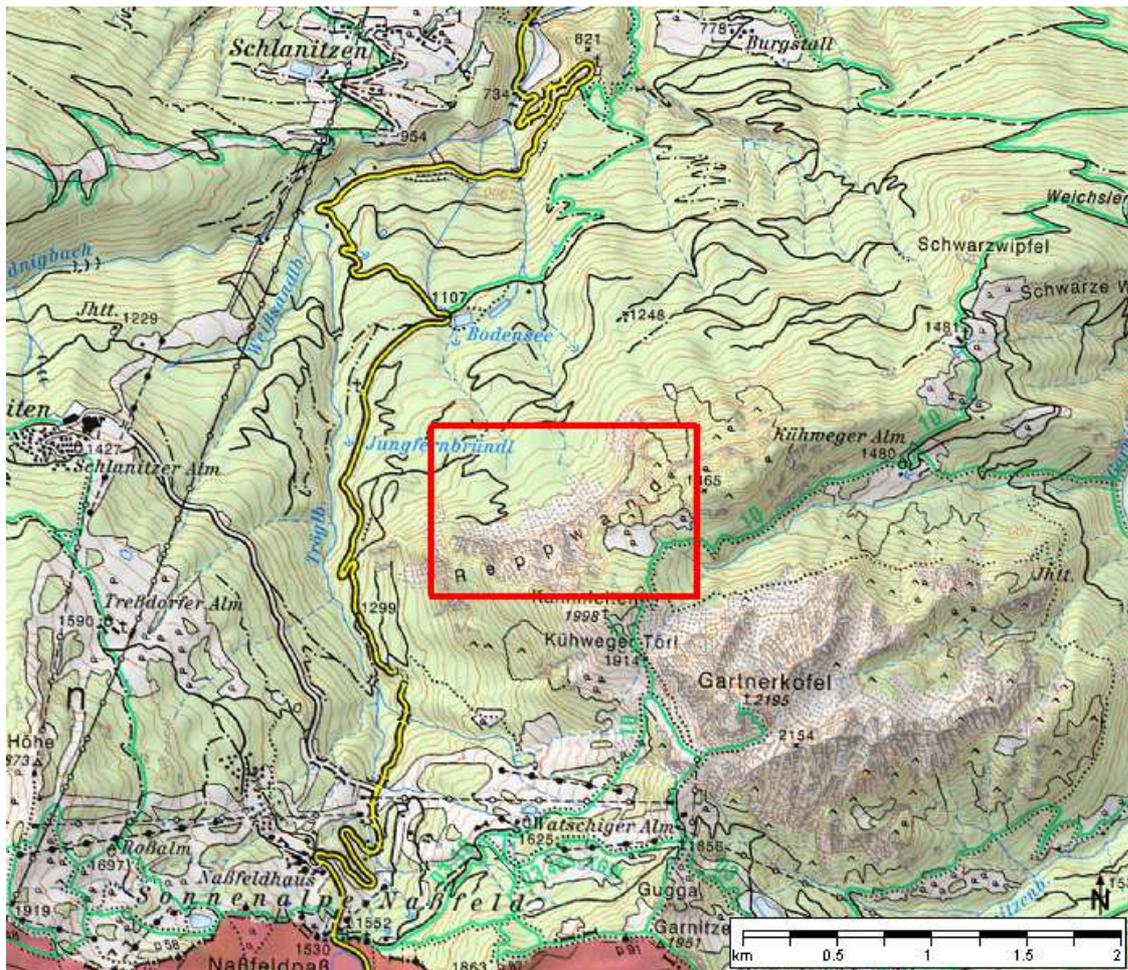


Besucherzentrum GeoPark Karnische Alpen 9635 Dellach im Gailtal 65
Telefon: 04718-301 E-Mail: office@geopark-karnische-alpen.at Home: www.geopark-karnische-alpen.at

Geopunkt 55. Reppwand - Die Zerbrechliche



rote Markierung: Zielpunkt; grün markierte Wege: Wanderwege; © BEV - Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, 2005

Startpunkt: Watschiger Alm

Anmarschbeschreibung:

Zur Basis der Reppwand kommt man über Forststraßen, die von der Naßfeldstraße abzweigen. Eine schöne Sicht auf die Reppwand hat man von der Schlanitzen Alm.

Beschreibung des Geopunktes:



Blick auf die Reppwand; im Hintergrund der Gartnerkofel

Der Fuß der 640 m mächtigen Felswand beginnt in einer Höhe von rund 1.360 m und endet am Gipfel der Kammlaiten auf 1.998 m. Die gesamte Wand lässt sich in geologisch klar unterscheidbare Abschnitte gliedern. So besteht der Wandfuß aus grauen gebankten Kalken, die dem

Unterperm (270-250 Millionen Jahre vor heute) angehören. Darüber setzt die nahezu senkrechte Wand aus hellgrauen massigen Trogkofelkalken (ebenfalls noch Unterperm) ein. Nach einer deutlich hervortretenden Geländestufe, die von den rund 60 m mächtigen rotvioletten Tonschiefern der Gröden-Formation verursacht wird, folgen rund 170 m mächtige gut geschichtete Kalke und Dolomite (Bellerophon-Formation) aus dem jüngsten Perm (ca. 250 Millionen Jahre vor heute). Damit endet die Schichtfolge des Erdaltertums. Es folgen mit der 170 m mächtigen Werfen-Formation Ablagerungen des Erdmittelalters (Kalke, Dolomite, Schiefer). Darüber wurde ein 30-40 mächtiger, bunter Muschelkalk abgelagert, der den Kammlaitengipfel aufbaut (siehe Geopunkt 24).

Nach den Vorstellungen der Geologen bildet die Reppwand eine Seitenfläche einer riesigen, im Schnitt etwa 500 m dicken Kalkplatte, auf der gleichsam der Gartnerkofel thront. Diese Platte ist leicht nach Süden gekippt, mehr oder weniger stark zerklüftet und teilweise zerbrochen. Hier dringt bevorzugt das Niederschlagswasser ein, das aber nicht endlos in die Tiefe sickern kann, da die Gröden-Formation und die tonig-sandigen Rattendorfer Schichten als Stauhorizonte wirken. Dadurch kommt es zum Auftreten zahlreicher Quellen und Vernässungen.

Durch die Reppwand wurde 1986 eine unter Geologen berühmte Bohrung abgeteuft. Ziel der Bohrung war die Erkundung der Grenzschicht zwischen Perm und Trias, um eine Erklärung für die damals vor sich gehenden markanten Veränderungen (z.B. Massensterben) zu finden. Für diese wurde unter anderem ein Meteoriteneinschlag

verantwortlich gemacht. Für einen solchen Impakt fanden sich jedoch keine Zeugnisse.

Der Kammleitengipfel und die Reppwand geben ein gutes Beispiel für Bergzerreibungen. Die Niederschläge und ihre zerstörerischen Kräfte wirken zuallererst auf die obersten Gesteinspartien ein. Hier kommt es, je nach Festigkeit des Gesteins, zu mehr oder weniger intensiver Verwitterung. Durch die Wirkung der Schwerkraft reißen Klüfte auf, brechen größere Gesteinspakete auseinander und beginnen im Schichtverband talwärts zu kriechen oder abzusacken, um sich schließlich in Einzelblöcke aufzulösen. Die Phänomene von Bergzerreibung, und Bodenkriechen sind am Naßfeld seit langem bekannte Phänomene. Ein Beispiel ist die Großhanggleitung unter der Reppwand, die bis zum Oselitzenbach reicht. Durch ingenieurgeologische Maßnahmen wird seit Jahren versucht, diese in den Griff zu bekommen. Das Eindringen von Wasser, Spaltenfrost, Gleitfähigkeit und Schwerkraft werden auch weiterhin die Hauptfeinde der Reppwand sein.



Zerrspalte am Kammleitengipfel